

Einführungsvortrag zur Ausstellung „Visiontrees: Zauberkabinette der Natur“

Dr. Margarete Meggle-Freund M.A. zur Vernissage „Visiontrees“ am 29.06.2012

Sinnbild Baum

Bäume stehen in der alttestamentlichen Tradition ganz am Anfang. Bäume – „verlockend anzusehen“, stehen für die Schönheit der Erde. Sie nähren den Menschen. Der Paradiesbaum ist Sinnbild des Lebens; er steht für die Erkenntnisfähigkeit des Menschen, mit der ihm Verantwortung zukommt für sein Handeln.

Die stetig reiche Ernte der Bäume in der Offenbarung des Johannes ist Ausdruck der Heilung und des Heils, wenn der Herr kommt:

8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.

9 Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

16 Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, 17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben. (Genesis, Kapitel 2, Vers 8-9, 16)

In der Offenbarung des Johannes Kapitel 22 heißt es über die Zeit, wenn der Herr kommt:

1 Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes;

2 mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.

Wenn der Herr kommt heißt es

14 Selig sind, die ihre Kleider waschen, dass sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hineingehen in die Stadt.

In der biblischen Heilserzählung ist der Baum ein zentrales Bild: vom Paradiesbaum als Inbegriff des Ursprungs in Fülle; beginnt mit dem Essen von Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis der Südfall des Menschen, bis ihn Christus, der neue Adam, „als wahrer Lebensbaum“ mit seinem Tod am Holz des Kreuzes erlöst.

Auch in anderen Kulturen ist der Baum ein Sinnbild des Menschen und seines Lebens. In der altnordischen Mythologie bildet die Weltenesche Yggdrasil Achse und Stütze des Universums. Vom Hl. Bonifazius, der die Deutschen für das Christentum missionierte wird berichtet, dass er die heidnischen heiligen Bäume fällte. Und doch erschien die Gottesmutter Maria immer wieder in Bäumen. Noch heute wird Maria z.B. in der barocken Wallfahrtskirche Maria Birnbaum bei Aichach in Bayern in einem Birnbaum, um den herum die Kirche gebaut ist, verehrt.

Der Baum ist ein archetypisches Bild für den Menschen, ihm wesensverwandt: aufgerichtet wie ein Stamm, mit den Füßen auf der Erde wurzelnd und zum Licht im Himmel strebend, von Blut wie von Säften durchflossen und wie die Krone des Baumes vom Haupt bekrönt.¹

Spiegelung schafft Symmetrie im Menschenmaß

Clarissa van Amseln bringt Bäume durch ihre künstlerische Spiegelung in eine menschliche Form. Das englische Wort Vision bedeutet Form, Gesicht, das Sehen, Vorstellung, Traumbild,

¹ Der Abschnitt „Sinnbild Baum“ ist angeregt von Barbara Regina Renftle: belaubt – entlaubt. Baum und Bäume in der Kunst der Gegenwart. Biberach 2007. S. 11.

aber auch Sehvermögen und Weitblick. Van Amselns Vision der Bäume lässt uns Bäume neu sehen.

Sie entdeckte für sich die Möglichkeit am Computer Naturfotografien zu spiegeln. Plötzlich schien sie in ihren Bildern Wesen zu sehen. Durch die senkrechte Achsenspiegelung ergibt sich eine symmetrische Form, die dem grundsätzlich auf Symmetrie angelegten Menschen verwandt ist. Wir Menschen sind entlang der Wirbelsäulenachse aufgerichtet, gehen auf zwei Beinen durchs Leben, handeln mit zwei Armen und sehen die Welt durch ein paar Augen. Ein völlig symmetrisches Gesicht gilt uns als Innbegriff vollkommener Schönheit. Die Natur steht eher für das Unregelmäßige – symmetrische Formen faszinieren dann besonders wie etwa Schmetterlinge, Blüten oder Kristallstrukturen.

Wie das Spiegeln unsere Fantasie anregen kann zeigt z.B. die Klecksographie. Faltet man Papier, auf dem man Tintenkleckse aufgebracht hat, in der Mitte, entstehen symmetrische Darstellungen. Sie kann man leicht als gegenständliche Darstellungen interpretieren. In der Psychodiagnostik wurde es seit 1921 zur Grundlage des Rorschach-Tests, bei dem die Psychologen aus den Assoziationen zu Faltbildern Schlüsse auf die Persönlichkeit ziehen. Die assoziative Deutung solcher Klecksbilder kann schnell eine Verbindung zu Unterbewußtem bringen. In spielerischer Freude geschieht dies oft auch beim Drehen eines Kaleidoskops oder am Oktoberfest im Spiegelkabinett.

Die streng achsensymmetrisch aufgebauten Bilder von Clarissa van Amseln, wie etwa das Winterbild an der Wand gegenüber dem Eingang, erinnern an frühe Renaissancebilder mit ihrer strengen Zentralperspektive. So entsteht ein räumlicher Eindruck, der den Blick in die Tiefe des Bildes hinein zu ziehen scheint. Renaissance und Barock liebten die Symmetrie. Sie steht für die Ordnung der Welt – das überwundene Urchaos und auch für die Beherrschung der Welt wie etwa bei barocken Parkanlagen mit ihren geometrischen Grundrissen.

Künstlerische Naturfotografie im Zeitkontext

Clarissa van Amseln steht aber durchaus im Kontext aktueller Positionen. Seit den 1990er Jahren nutzten die Künstler die zunehmenden Möglichkeiten digitaler Bildbearbeitung. Gleichzeitig ermöglichen verbesserte Drucktechniken immer größere und farblich brillantere Ausdrücke von Fotos.

Ich möchte hier nur an zwei entgegengesetzte Pole der künstlerischen (Natur-)Fotografie erinnern. Andreas Gursky war einer der ersten, der mit digitalen Spiegelungen arbeitete. Er kombiniert die Spiegelung mit vielfacher Addition. Die Serialität dieser Arbeiten steht für unsere monumentale und manchmal auch monströser postindustrielle Gegenwart. Thomas Struth dagegen verweigert sich der Symmetrie zeigt das ursprüngliches Chaos der Natur.

Auch Clarissa van Amseln geht in ihren jüngeren Arbeiten über die strenge achsensymmetrische Spiegelung hinaus, verschiebt die Spiegelachsen und arbeitet manchmal auch mit einer horizontalen Achse wie z.B. bei der längsformatigen Arbeit in gelb, die hier links von der Saaltüre hängt. Sie versucht die Symmetrie zu berechnen, durch Ausschnitte oder collageartige Additionen.

Ein Beispiel für formale Qualität



Das krumme Haus

Besonders gut gefällt mir die Arbeit „Das krumme Haus“, ein Bild in lachs-grau Tönen, das an der Längswand gegenüber am Durchgang zum Seminarraum hängt.

Hier hat Clarissa van Amseln den Schatten eines Baumes, den eine abendliche Straßenlaterne aufs Haus gegenüber wirft eingefangen. Die horizontalen Achsen der Fenster verjüngen sich leicht nach rechts. Diesen optischen Zug aus dem Bild heraus hält sie mit einer kräftigen leicht nach rechts verschobenen Senkrechtachse auf. Dazu hat sie das mittlere Fenster gespiegelt. In seinen Scheiben wiederum scheinen sich so Baumwesen zu spiegeln. Diesem dunkelblauen Spiegelfenster gibt ein kleines, dafür leuchtend gelbes Fenster links unterhalb Gegenspannung. Die lachfarbene Hauswand bietet einen ruhigen Grund, auf der der zarte Schatten des Baumes schön zur Geltung kommen.

So hat diese Arbeit nicht nur eine formale Spannung, sondern ist auch poetisch offen für Deutungen: Welche Wesen etwas verbergen sich im tiefen Fenster? Welches Licht kann den dunklen gegenleuchten? Die gespiegelte Wirklicht im Spiegel – welche ist die wahre Wirklichkeit? Poetischer Baum – Visiontrees.

Dr. Margarete Meggle-Freund M.A. zur Vernissage „Visiontrees“ am 29.06.2012